

Kastelle von Langenhain, Butzbach, Arnshurg und Oberflorstadt. Auch die Taunussperrforts wurden verstärkt, die Saalburg entstand aufs neue aus ihrer Asche. Im zweiten nachchristlichen Jahrhundert wurde die Grenzfestung um das Vierfache erweitert und mit starken steinernen Außenmauern versehen; etwa um 220 wurde ein weiterer Neubau des Kastelles aufgeführt, derselbe, der, heute wieder dem Schoße der Erde entzogen, in seinen Fundamenten vor den Augen des Beschauers daliegt.

Hier funkelten die schlaggewohnten Zeichen,
Die Grenzwehr stand auf hohem Felsenthron;
Hier einte sich dem Rauschen deutscher Sichen
Der Jubelruf der stolzen Legion.
Beim Tribunal, umkränzt von Lorbeerzweigen,
Sah sich des Ablers königliche Macht,
Und bei ihm hielt, das Antlitz nach den Schatten,
Im Raubstall der Aquilifer die Wacht.
Hier vom Kastell aus streckte er die Klauen,
Er äugte scharf das Blachgefilde entlang,
Wenn ungefüß aus den empörten Gauen
Des Schattenlands das Sturmbarbiet erklang.

Als die Alamannen die Taunuslande und die Mainebene mit ihren wehrhaften Scharen überfluteten, da sank die Römerfestung in Schutt und Asche. Moos und Esen überzogen die gewaltigen Trümmerreste, und bald bedeckte dichter Wald die Stätte, an der sich jahrhundertlang ein reiches kriegerisches Leben entfaltet hatte.

Verborgen lag im dichten Waldesgrunde
Dornröschengleich die alte Römerfestung,
Vergessenheit wob sich um ihre Reste,
Kein Heldentum, kein Lied gab von ihr Kunde.

Weit über tausend Jahre dauerte dieser Schlummer, kein Prinz nahte, mit dem Zauberkrusse die schlummernde Maid zu erlösen. Seit der Reize des Mittelalters kamen manchmal die Bauern mit Spaten und Brecheisen, um die wohlbehauenen Quadern und dauerhaften Ziegel der Römerbauten loszubringen und wegzuführen. So wurde die Kirche zu Kloster Thron, die zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts abgebrochen wurde, aus dem vorzüglichen Material römischer Legionsziegel errichtet. In Homburg wurde die reformierte und lutherische Kirche und das Schloß aus Quadern und Haussteinen der Saalburg erbaut. Und merkwürdig, von der großen Kaiserinschrift, die, damals nach Homburg verschleppt, an der Nordseite des Schloßturmes eingemauert wurde, und von der die obere rechte Ecke fehlte, hat man jetzt das fehlende Stück im Prætorium selbst aufgefunden. Für die Wissenschaft wurde die Saalburg entdeckt durch den hessen-homburgischen Regierungsrat Neuhof, der in seiner „Nachricht von den Altertümern in der Gegend und auf dem Gebirge bey Homburg v. d. Höhe“ (1777 und 1780) die erste Beschreibung davon